

## Wohin führt die Kooperation?

Ob Kooperation oder nicht — darüber gibt es in den sozialistischen Landwirtschaftsbetrieben der DDR kaum noch einen Streit. Jede LPG und jedes VEG hat bereits eigene Erfahrungen gesammelt, gute Erfahrungen. Viele haben auch schon die Schlußfolgerung gezogen, die Vorzüge der Kooperation immer weitgehend zu nutzen, um die Bodenfruchtbarkeit zu heben und damit die Erträge zu steigern, um rationeller zu wirtschaften, um die moderne Technik besser auszulasten.

Wie aber geht es weiter? Wohin führt der Weg? Die immer

### Schrittmacher zeigen den VCeg

Fortgeschrittene Kooperationsgemeinschaften, die schon seit mehreren Jahren die Kooperation auf verschiedenen Gebieten entwickeln — wie Berlestedt, Neuholl'nd, Dedelow, Cobbelsdorf, Golßen, Oehna und andere — haben in der letzten Zeit wichtige Schritte zum Aufbau einer kooperativen Pflanzenproduktion getan. Ausgehend von ihren Erfahrungen beim Komplexeinsatz der Mäh-

engere Zusammenarbeit der Genossenschaften und Volksgüter wirft die Frage auf: In welcher Richtung wird sich diese Zusammenarbeit weiterentwickeln? Einige kleine LPG haben sich hier und da größeren angeschlossen. Andere haben zwischengenossenschaftliche Einrichtungen geschaffen. Verschiedentlich bauen entwickelte Kooperationsgemeinschaften gemeinsam spezialisierte Produktionsabteilungen auf usw. Ist das die allgemeine Richtung? Welche objektiven Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklung bestimmen die Richtung der Kooperation?

drescher, bei der gemeinsamen Durchführung wichtiger Feldarbeiten mit der schweren Technik, bei der gemeinsamen Düngerausbringung, Schädlings- und Unkrautbekämpfung usw. kamen sie zu der Schlußfolgerung, daß es vorteilhaft ist, die Pflanzenproduktion der gesamten Kooperationsgemeinschaft einheitlich zu organisieren. Sie delegierten Genossen-

schaftsbauern und Landarbeiter, Spezialisten der Feldwirtschaft, übergaben ihnen die Fonds, bildeten eine einheitliche Leitung. So entstehen relativ selbständige Produktionseinheiten für Pflanzenproduktion, die nach eigenem Plan arbeiten und sich auf die Erzielung hoher und stabiler Erträge konzentrieren. Diese neuen Produktionseinheiten spezialisieren sich in Zusammenarbeit mit den Endproduzenten — wie VEB Getreidewirtschaft, Wirtschaftsvereinigung Obst-Gemüse-Speisekartoffeln, Zuckerfabriken usw. — auf die Produktion solcher Haupterzeugnisse für eine gute Versorgung der Bevölkerung, die unter ihren Bedingungen höchste Nährstoff erträge ermöglichen. Auf der Grundlage der wirtschaftlichen Rechnungsführung stehen sie durch Verträge und Vereinbarungspreise mit der tierischen Produktion in den LPG und VEG der Kooperationsgemeinschaften und mit anderen Wirtschaftspartnern in Ware-Geld-Beziehungen.

Hier ergibt sich eine Trennung von Pflanzenproduktion und Tierproduktion in relativ immer selbständiger werdende Produktionseinheiten. Die bisherigen Erfahrungen bestätigen, daß dieser Weg richtig ist. Natürlich sind dabei viele komplizierte Probleme zu lösen. Wichtig ist, daß in jedem Fall die für die jeweiligen konkreten Bedingungen besten Lösungen ausgearbeitet werden.

Zugleich erweitern solche fortgeschrittenen Kooperationsgemeinschaften die Kooperation auch auf anderen Gebieten. Sie gründen Kooperationsakademien, um ihre Spezialisten zu qualifizieren. Sie regen die Zusammenarbeit der Gemeinden an, um gemeinsam soziale Fragen günstiger zu